

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis:  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 194.

Dienstag, 22 August 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla oder durch unsern Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Abgabedatums bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Nachdem in Anbetracht der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche auch im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain die Abhaltung von Viehmärkten (mit Ausnahme der Pferdewerke) bis auf Weiteres untersagt worden ist, wird zur Nachachtung für die Beteiligten andurch bekannt gemacht, daß der Auftrieb von Rindern, Schafen und Ziegen bei Gelegenheit des am 30. dieses Monats in Lorenzkirchen stattfindenden Viehmarktes verboten ist.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain, den 21. August 1899.  
2208. E. Dr. Uhlmann.

## Bekanntmachung.

Die gesetzlich geordnete Hauptversammlung der Lehrerschaft des Schulaufsichtsbezirks Großenhain soll

Montag, den 4. September

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 22. August 1899.

Ein interessantes militärisches Schauspiel brachte letztbergangene Nacht. Abends von 9 Uhr ab zogen, über die Elbbrücke kommend, unter klingendem Spiel 6 Cavallerieregimenter und 2 Batterien etc. Militär durch die Stadt um oberhalb Riesa, an sechs verschiedenen Stellen den von uns bereits angekündigten Uebergang über die Elbe vom diesseitigen Ufer auszuführen. Je ein Regiment setzte in Niederlössen, Hirschfeld, Witz (gegenüber dem Reichthaler Fährhaus) und Witz (gegenüber dem Stalje'schen Dampfagewerke), Dauteritz und bei Hirschfeld (gegenüber von Witz) über den Strom. Außerdem wurden an jeder Stelle 2 Pferde durch Wasser geschwommen. Leider wurde es dadurch, daß gerade zur Zeit der Uebungen der schöne Vollmond sich hartnäckig hinter Wolken verbarg, unmöglich gemacht, die Landung am anderen Ufer zu beobachten. Trotz der mittlernächtlichen Stunde fehlte es an keinem der Uebergangs-orte an einheimischen und auswärtigen „Schlachtenbummlern“. Eine besondere Annehmlichkeit wurde den Offizieren der in Hirschfeld Ueberziehenden dadurch zu Theil, daß die Rittergutsbesitzer für sie in der Bude der Dampfagewerke, Landungsbrücke ein Buffet hatte aufstellen lassen.

Infolge der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche ist, lt. amtlicher Bekanntmachung, der Auftrieb von Rindern, Schafen und Ziegen zu dem am 30. d. M. stattfindenden Viehmarkt in Lorenzkirchen verboten.

Unsere gestrige Bemerkung, daß der gebührenfreie Fernsprechverkehr zwischen Strehla und Riesa aufgehoben sei, ist in vollem Umfange nicht zutreffend. Allerdings kostet z. B. ein 3-Minuten-Gespräch mit dem Post- bezw. Fernsprechamt Strehla oder mit der Apotheke Strehla nurmehr 25 Pfg., dagegen sind die Gespräche mit denjenigen Firmen, (außer der Apotheke Strehla, die Anschluß an die Strehlaer Stadtfernsprecheinrichtung genommen hat), welche an das Rieser Fernsprechamt Anschluß hatten, in bisheriger Weise gebührenfrei. Es hat in dankenswerther Weise ein diesbez. Gesuch Genehmigung gefunden. Aus der gestrigen amtlichen Mittheilung war dies nicht ersichtlich.

Bei den Geschäftsstellen der Sachsenstiftung melden sich jetzt täglich Unteroffiziere und Mannschaften, welche die Vermittelung der Stiftung zur Erlangung von Stellen für diesen Herbst, die meisten für 1. Oktober, in Anspruch nehmen. Besonders gesucht sind Beamtenstellungen, ferner Stellen als Markthelfer, Bureauhelfer, Expedienten, Lageraufseher, Kutscher und dergl. Die Arbeitsgeber werden daher gebeten, ihren Bedarf an Arbeitskräften so bald als möglich anzugeben. Geschäftsstellen befinden sich an sämtlichen Ämtern der Amtshauptmannschaften und in allen Garnisonen. Als Adresse genügt: „An die Sachsenstiftung.“ (In Riesa ist dieselbe jetzt Altmarkt 1. bei Herrn Kaufmann Ernst Kießling.)

Im Barackenlager Zeithain traf gestern das Würzener Jägerbataillon ein.

Zu besetzen ist die neubegründete Hilfslehrerstelle an der Schule im benachbarten Merzdorf. Gesuche sind bis zum 4. September beim Königl. Bezirkschulinspektor Steber in Großenhain einzureichen.

Wir fahren in unserm Berichte über das Jubiläum unseres freiwilligen Rettungscorps fort. Am Sonntag vereinte sich das freiwillige Rettungscorps in früher Morgenstunden, zu schönem pietätvollen Akt: zum Schmücken der Gräber verstorbenen Kameraden. 1/9 Uhr fand allgemeiner Kirchgang statt. Als der Herr Kantelredner Pastor Friedrich bei Betrachtung des Textes Apostelgesch. 12, 1—11 von der Gebetsverehrung sprach, wies er auf die anwesenden Feuerwehrleute hin als auf Männer, die gekommen sind, Gott zu danken für seinen reichen Schutz und Segen, mit dem er 25 Jahre über ihnen gewaltet habe und ihn um ferneren Beistand anzuflehen. „Tragt die Männer“, rief der Herr Pastor der Gemeinde zu, „ob Gott nicht auch heute noch wunderbar vor Schaden behüten und vor Gefahren retten kann!“ — In den Mittagsstunden wurden die auswärtigen Kameraden und Gäste empfangen, und nachdem ihnen im Kaiserhofe das Festprogramm übergeben war, zerstreuten sich die einzelnen Gruppen, um die Stadt und deren Feuerlöschanstalten zu besichtigen. Nachmittags 2 Uhr füllte sich Höpners Saal zum Festakt. Herr Stadtrath Dr. Wegelin überbrachte die Glückwünsche der Stadt und entbot den Gästen herzlichsten Willkommengruß. Er gedachte der verdienstvollen Männer, die im Laufe der Jahre an der Spitze des Corps gestanden und es ausgebildet haben. Herr Branddirektor Schumann, der seit 1881 das Kommando des städtischen Feuerlöschwesens führte und Gründer der Gröber und Mündiger Wehren sei, habe schon manche Anerkennung geerntet. Der heutige Tag füge eine neue hinzu. Se. Maj. König Albert habe gerührt, ihm das Feuerwehr-Ehrenzeichen zuzuerkennen. Mit dem Wunsche: Möge das freiwillige Rettungscorps unter der bisherigen energischen Leitung weiter blühen und wachsen zum Wohle der Stadt und Bürgerschaft, brachte der Herr Stadtrath ein Hurra auf das Corps aus. Herr Branddirektor Schumann bekannte, dieser Augenblick werde ihm unvergänglich bleiben und die hohe Gunst Sr. Maj. werde dem ganzen Corps eine Mahnung zur Treue sein. Sein Hoch galt Sr. Majestät als dem Protektor der sächsischen Wehren. Herr Branddirektor Her-Gölln (Albe) brachte Glückwünsche im Auftrage des Landesauschusses und erhofft weiteres gutes Einvernehmen und gemeinsame Arbeit mit dem Verbande. Gleichzeitig beglückwünschte genannter Herr das Corps als Kreisvertreter und übergibt das von seiner Kölner Wehr gestiftete Glückwunschdiplom. Nunmehr ergriß Herr Pastor Friedrich das Wort zur Festrede, etwa folgendes ausführend: 25 Jahre sind eine kurze Spanne Zeit an Jahrhundert der Weltgeschichte und Weltentwicklung gemessen, sie sind aber ein anderer Zeitraum, wenn man Woche für Woche mit- und nachschaut, was sich ereignet. Am 20. August 1874 gegründet, ist das Rieser freiwillige Rettungscorps Schritt für Schritt bei ersten Sitzungen und thätigsten Hilfsleistungen zur Höhe des heutigen Tages emporgekommen, dessen Bedeutung sich zusammenfassen läßt in den Wahlspruch der Feuerwehr: „Gott zur Ehr“, dem Nächsten zur Wehr!“ Gott zur Ehr! kann und soll geschehen, was Sie thun. Wohl hat es eine Zeit gegeben, da ein einzelner Stand es in Anspruch nahm, allein zur Ehre Gottes zu handeln, doch hat der Geist Luther's auch damit ausgeräumt. Gott zur Ehr, d. h. im Aufsehen und im Vertrauen auf ihn, unter dessen Schutz und Schirm Sie sich wohlgeborgen wissen auch unter schwerster Gefahr. So werden Sie auch allerwege nach der biblischen Mahnung handeln, die auch Bismarck's Lebensregel war: „Alles, was ihr thut, das thut von Herzen

von vormittag 11 Uhr ab

in der Turnhalle der hiesigen Bürgerschule nach folgender Ordnung stattfinden.

1. Ansprache des Bezirkschulinspektors.
2. Vortrag: Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Deutschunterrichts. Herr Schuldirektor Dr. phil. Michel in Riesa.
3. Besprechung des Vortrags.
4. Mittheilungen des Bezirkschulinspektors.
5. Konvent der Begrüßungsklasse.

Die Herren Ortschulinspektoren, die Herren Schulvorstandsmitglieder und die Herren emeritirten Lehrer werden zur Teilnahme an dieser Versammlung hierdurch eingeladen. Großenhain, am 22. August 1899.

Der Königliche Bezirkschulinspektor.  
Steber.

Pf.

als dem Herrn und nicht den Menschen.“ Gott zur Ehr! Das soll Ihr Wirken weihen, wie Ihr heutiger Kirchgang den Jubeltag. Doch Ihr Wirken geschieht auch dem Nächsten zur Wehr gegen des Feuers furchtbare Macht. In Ordnung und Disziplin widmen Sie sich Ihrem selbstgewählten Berufe, wohlgeprobt, allenthalben großen Vertrauens gewürdigt und durch Anerkennung ausgezeichnet. Möge das freiwillige Rettungscorps noch lange mit Erfolg sein edles, selbstloses Werk zum Wohle unserer lieben Stadt und ihrer Umgebung ausüben! Das wolle Gott! Dem schloß sich der Vortrag des Festganges an: „Wenn sich der Geist auf Andachts-schwingen zum Himmel hebt“, dargeboten vom „Sängertranz“. Nun folgte die Uebergabe der Jubiläumsgeschenke: eine Ehrenurkunde von der 1. deutschen Freiwilligen Feuerwehr-Meißen, ein silb. Pokal von der freiwilligen Feuerwehr-Strehla, ein silb. Pokal von der freiwilligen Feuerwehr-Rohrweil, ein silb. Pokal vom Bezirksfeuerwehr-Verband-Döbeln, ein silb. Signalhorn vom R. S. Militärverein I-Riesa und Umgebung, eine Botole vom R. S. Kriegerverein „König Albert“-Riesa und Umgebung, eine silb. Tischglocke vom R. S. Militärverein „Jäger und Schützen“-Riesa und Umgebung, ein silb. Schreibzeug von der Schützengesellschaft-Riesa, ein silberner Kelch von den Hauptleuten der Bürgerfeuerwehr-Riesa, ein Gruppenbild von der Feuerwehr-Löbtau. Nachdem der Kelch geschlossen, nahm Herr Bürgermeister a. D. Klöpper im Auftrage des Herrn Kommandanten das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Mitgliedschaft nicht bloß in Mitgliedschaft bestehen könne, sondern auch im Interesse an Allem, was die Feuerwehr betreffe. In diesem Sinne habe das Corps beschlossen, Herrn Kaufmann Ernst Kießling zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Mit der Bitte, dem Corps noch lange seine Freundschaft zu erhalten, übermittelte der Herr Redner dem neuernannten Ehrenmitgliede Urkunde und Mitgliedszeichen, für welche Ehre Herr Kießling herzlich dankte. Herr Branddirektor Her seierte noch Herrn Amtshauptmann Dr. Uhlmann als einen warmherzigen Förderer des Feuerlöschwesens und brachte ihm ein Hoch. Den Schlußstein der Feier legten herrliche Worte des Dankes seitens des Herrn Branddirektors Schumann an unsere städtische Behörde, an alle Förderer und Freunde der Feuerwehrsache. Somit war die Feier beendet, die Vereine formirten sich zum Inge und marschirten zum Konzert in den Park. Abends fand Ball im Höpnerschen Saale statt. Noch sei erwähnt, daß das Corps gelegentlich des Festes auch drei Spenden in bar erhielt: 20 Mark von einem Ehrenmitgliede der Gröber Wehr, 100 Mark vom Ehrenführer, Herrn Bürgermeister a. D. Klöpper und 300 Mark als Festbeitrag von der Stadt Riesa. — Mit einer Dampfeschiff-Partie nach Diesbar wurden gestern die schönen allenthalben wohlgeordneten Festlichkeiten beschlossen. Möge unser wackeres freiwillige Rettungscorps allzeit eine Pflanzstätte idealen, opferwilligen Bürgersinnes bleiben zum Heile unseres Gemeinwesens!

In der Versammlung des hiesigen Bezirks-Obstbauvereins, die vergangenen Sonntag, den 20. d. Mts., in der Restauration zur Elbterasse stattgefunden hat, wurde durch den Vorsteher, Herrn Hofgärtner Eifenbeiß, aus Jahnishausen, Rechnung über die Gesamtkosten gelegt, die dadurch hervorgerufen worden sind, daß auf den Antrag des Vereins Herr Obstbau-Wanderlehrer Schander aus Baugen vor Kurzem einen Obstverwerthungs-Cursus in Jahnishausen abgehalten hat. Die Kosten, durch den Ankauf von Gläsern, Früchten pp.



entstanden, belaufen sich auf 38 Mt. Sie werden aber dadurch reichlich gedeckt, daß die in der Versammlung vorgenommene Versteigerung der in dem Cursus hergestellten Obst- und Gemüse-Conserven — eingemachte und getrocknete Früchte, Marmelade, Gelee pp. — einen hohen Erlös von 50 Mt. 12 Pfg. ergab.

Im Königreich Sachsen hat nach den „S. A. N.“ ein Kampf zwischen den Ärzten und der Eisenbahnverwaltung begonnen, der nicht nur wegen des Streitgegenstandes allgemeiner Beachtung verdient. Den Ärzten der Betriebskrankenkasse der sächsischen Staatsbahnen ist ein neuer Vertrag vorgelegt worden, worin die ärztlichen Honorare niedriger als die Mindestsätze der ärztlichen Gebührenordnung bemessen sind. Etwa 200 Ärzte erklärten sich mit den Bedingungen, welche die Eisenbahnverwaltung stellte, einverstanden. Die ärztlichen Bezirksvereine aber, die die Grundlage der staatlichen Organisation der sächsischen Ärzte bilden, erheben gegen den Abschluß der vorgeschlagenen Verträge Einspruch. Sie wollen auch gegen die Ärzte, die sich der Eisenbahnverwaltung gegenüber willfährig zeigen, mit allen Mitteln, die ihnen zu Gebote stehen, einschreiten. Sie kündigen, soweit sie sich mit der Sache befassen haben, im Voraus an, daß sie die vorliegenden Verträge nicht bestätigen würden (die Bezirksvereine können die Vorlegung von Verträgen verlangen), fordern die Ärzte, die den Verträgen bereits zugestimmt haben, auf, ihre Zusage zurückzuziehen, und stellen den Zuwiderhandelnden die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens in Aussicht. Der ärztliche Bezirksverein Dresden-Land 3. B. faßte folgenden Beschluß: „Der Verein verbietet es seinen Mitgliedern, einen Vertrag mit der Betriebskrankenkasse der Königlich-sächsischen Eisenbahnen, welcher dem den Cassenärzten überlassenen Vertragsentwurf entspricht, zu unterzeichnen, und fordert, daß nur ein solcher Vertrag mit der Kasse unterzeichnet werde, welcher den Mindestsätzen der ärztlichen Gebührenordnung vom 28. März 1889 (Consultation 1. März) voll und ganz entspricht, während der Verein allen anderen Verträgen die Genehmigung verweigert. Wegen Zuwiderhandelnde Mitglieder wird das ehrengerichtliche Verfahren eingeleitet.“ — Begründet wird das Vorgehen von den Ärzten mit dem Hinweis, daß die Betriebskrankenkasse der Staatsbahnen sich nicht in einer Notlage befinde, und daß deswegen kein Grund vorliege, ihr auf die Mindestsätze der Gebührenordnung einen Nachlaß zu gewähren. Die sächsischen Vorgänge werden von der deutschen Ärzteschaft mit Spannung verfolgt.

Die Zahl der sächsischen Brauereien vermindert sich seit Mitte der achtziger Jahre alljährlich, dagegen zeigt die Menge des gewonnenen Bieres in derselben Zeit eine große Zunahme. Im Etatsjahre 1885/86 wurden 3444961 Hektoliter, dagegen im Etatsjahre 1897/98 4735609 Hektoliter Bier in Sachsen erzeugt. Nimmt man an, daß der Trinker das Bier durchschnittlich nur mit 20 Pfennig bezahlt, so sind in dem einen Jahre in Sachsen gegen hundert Millionen Mark für Bier ausgegeben worden oder genauer 94712180 Mark. Wahrscheinlich ist aber der Betrag noch bedeutend größer.

Ein neues Frachttarif-Formular für interne deutsche Frachttarife wird gleichzeitig mit dem am 1. Januar 1900 bevorstehenden Inkrafttreten einer neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung eingeführt werden. Eine Uebergangszeit, während welcher auch nach dem 1. Januar 1900 die bisherigen Frachttarife verwendet werden können, wird voraussichtlich noch bestimmt werden.

Es gehört zu den unumstößlichen Thatsachen, die aber von thörichten Leuten immer noch bestritten werden, daß die rein ländlichen Provinzen viel mehr diensttaugliche Mannschaften für das Heer liefern, als die rein städtischen und industriellen. Betrachtet man die Ergebnisse des Heeresergänzungsgesetzes im Etatsjahre 1897/98, so waren im Gesamtgebiete des Deutschen Reiches von 100 Abgesetzten rund 70 jezt oder künftig tauglich, während rund 30 minder tauglich oder untauglich waren. Diese Verhältniszahl von 70 wird wesentlich überschritten in Ostpreußen mit 83 1/2, in Pommern mit 78 1/2, Posen mit 76, Rheinland mit 75, Preußen-Rhein mit 75 1/2, Baden mit 76, Elb mit 78, Westpreußen mit 78. Ostpreußen und Pommern haben also die höchste Tauglichkeitsziffer. Hinter dem Reichsdurchschnitt bleiben aber wesentlich zurück die Provinzen Schlesien mit 64, Hannover mit 65, das Königreich Sachsen mit 59 und die Provinz Brandenburg einschließlich Berlins mit 58. Wie ganz anders würden diese Zahlen noch aussehen, wenn nicht der augenblickliche Aushebungsbefehl, sondern die Herkunft und die Heimat des betreffenden Mannes berücksichtigt würden, wie es im Reichstage neuerdings wieder verlangt und bedingter Weise zugesagt worden ist!

Vommapf. Auch unsere Stadt bekommt nun Anschluss an das Telephonnetz. Es ist mit den Arbeiten zur Herstellung der öffentlichen Fernsprechanlage in Vommappf begonnen worden.

Dresden, 22. August. Der König fuhr heute früh zur Jagd nach Schönau, übernachtet dort und kehrt morgen Abend nach Wilmshaus zurück.

Dresden, 21. Aug. Im Ostseebereich wird bekanntlich eine große Insel geschaffen, auf der in einigen Jahren der städtische Schlachthof errichtet wird. Für nächstes Jahr wird sie den Festplatz für das Deutsche Bundesfest abgeben. Zur Bedeckung der mächtigen Fläche werden gegenwärtig Sandmassen der Uebigauer Sandbank mittels Feldbahnen und Wagen dahin geschafft. Man glaubt, daß auf diese Weise die Sandbank, die ein großes Hindernis für die Schifffahrt bildet, gänzlich entfernt werden wird.

Röpschenbroda. Großes Aufsehen erregte Sonntag früh in Dresden ein von 2 Bandendarmen geleiteter Transport von 9 Personen. Die Gefangenen, äußerst

heruntergekommen, arbeitsscheu, verwegene Individuen, waren auf der Röpschenbrodaer Vogelwiese festgenommen worden und befanden sich darunter vorbestrafte und gesuchte Uebeltäter. Es sind Mitglieder der sogenannten „Schwarzen Bande“, die von einer Vogelwiese zur anderen zieht, nirgends Wohnung besitzt und auch vor Verbrechen nicht zurückschreckt.

Pirna, 20. Aug. Von Seiten der Reformpartei fand hier am Sonnabend Nachmittag im Hotel Kaiserhof eine Wahlaustritts-Versammlung bei ziemlich zahlreicher Beteiligung unter Vorsitz des Herrn Baumeister Kluge in Anwesenheit des Herrn Reichstagsabgeordneten Direktor Zimmermann statt. Wie bekannt geworden, haben die freisinnige Partei Herrn Guido Strohbach in Sebnitz und die sozialdemokratische Partei Herrn Frickhoff in Dresden als Gegenkandidaten gegen unseren bisherigen Reichstagsabgeordneten Herrn Lohse (Dresden) aufgestellt.

Pirna, 20. Aug. Daß es nicht so blickt ist, bei Mutter Grün zu schlafen, mußte ein Arbeiter erfahren, welcher in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag im Freien geschlafen hatte. Nicht nur ein Koch, dessen er sich im angetrunkenen Zustande entledigte, war ihm gestohlen worden, sondern auch seine Koffer und sein mühsam verdientes Wochenlohn, der sich im Koch befunden hatte. Auf die Vorgänge in der betreffenden Nacht konnte sich der Verklagt nur sehr ungenau besinnen, so daß keine Anhaltspunkte zur Ermittlung des Diebes vorliegen.

Lauscha bei Königsbrück, 21. Aug. Als am Sonnabend die Leute eines Gutsbesizers die letzte Garbe der Ernte in die Scheune gebracht hatten und beim Essen saßen, zündete der 5-jährige Sohn eines der Anwesenden die Scheune an. Sie brannte vollständig nieder. Herbeigeeilte Wehren schützten die stark bedrohten Nachbarnhäuser.

Neugersdorf, 21. Aug. Das R. Ministerium hat genehmigt, daß die Ortschaft „Alt- und Neugersdorf“ im Bezirke der Amtshauptmannschaft Böbau künftig die Ortsbezeichnung Neugersdorf führt.

Freiburg, 20. August. Der Rath hat, da der Fortgang des Herrn Bürgermeister Dr. Schroeder feststeht, einstimmig beschlossen, die Entlassung des Herrn Bürgermeister Dr. Schroeder für Anfang October zu genehmigen, von der Ausschreibung der Stelle abzusehen und einen aus Mitgliedern der beiden städtischen Kollegien zu bildenden Wahlausschuß zu wählen, der mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung treten und mit diesen über die Anstellungsbedingungen verhandeln soll. Der Rath hält eine Ausschreibung der Stelle nicht für ratsam, da die am meisten für den Posten geeigneten Personen sich auf eine Ausschreibung nicht zu melden pflegten. Die Herren Bürgermeister Beck und Dr. Böhm haben man seiner Zeit ohne Ausschreibung gewählt und auch die Städte Leipzig und Plauen seien neuerdings von der Ausschreibung der erledigten Oberbürgermeister- oder Bürgermeisterstellen abgesehen. Das Kollegium erklärt sich einstimmig damit einverstanden, daß man von der Ausschreibung der Bürgermeisterstelle absteht und daß ein Wahlausschuß gebildet wird, der sich mit geeigneten Persönlichkeiten in Verbindung setzt, mit diesen über die Anstellungsbedingungen verhandelt und den städtischen Kollegien nach Abschluß der Verhandlungen Vorschläge zur Wahl macht.

Glauchau, 19. Aug. Herr Maschinenbauer Reil hier hatte in Gemeinschaft mit einem Herrn Schmidt aus Leipzig die Absicht, ein größeres Fabrikabstimmung hierher in der Nähe des Schlachthofes zu erbauen. Etwa 100 000 Mt. sollen zu diesem Bau verwendet werden. Die Herren machten den Bau davon abhängig, daß ihnen eine dreijährige Steuerfreiheit zugewilligt würde. Die Stadtverordneten beschloßen jedoch, den betreffenden Herren nur ein Jahr Steuerfreiheit zu gewähren.

Flöha, 21. Aug. Heute Nachmittag entgleiten beim Rangieren auf Bahnhof Flöha drei Güterwagen. Einer der Wagen war den Bahndamm hinabgestürzt, während die zwei übrigen Wagen sich noch auf dem Damm befanden. Personen sind dabei nicht zu Schaden gekommen.

Waldheim, 21. Aug. Kürzlich wurden dem Pächter der Gerbereibacher Bach gegen 300 Stück Forellen und andere Fische durch Einschütten von Chloralkali in das Bachwasser vergiftet. Durch die Schutzmannschaft wurden die Thäter in hiesigen Gelegenheitsarbeitern ermittelt, welche die so getödteten und dann gestohlenen Fische in hiesiger Stadt zu verkaufen suchten.

Reichenbach, 21. August. Herr Staatsminister von Meißel sprach am Sonnabend von Trielen aus, wo er jezt Aufenthalt genommen hat, auf hiesigem Rathhause vor und theilte Herrn Stadtrath Dr. Krüppendorf mit, daß das Gerücht von Errichtung einer neuen Amtshauptmannschaft in hiesiger Gegend völlig unbegründet sei und an maßgebender Stelle an ein solches Projekt nicht gedacht werde.

Sachsen bei Marienberg, 21. Aug. Der Gänsehandel, der vor 20 Jahren etwa 30 Bewohner unseres Ortes beschäftigte, hat sich so sehr erweitert, daß sich gegenwärtig wohl an 300 Personen im August und September damit ihr Brot verdienen. Unsere Großhändler reisen Ende Juli an die russische Grenze und laufen den russischen Ausläufern die Gänse ab, um sie dann mit der Eisenbahn nach Sachsen zu schicken.

Borna. Kürzlich lagerten Bieguner am Wolkhof zu Dretlingen. Ein Biegunerweib besuchte Bauerngehöfte, plauderte durch den Gemeindevorsteher zur Rede gestellt, drohte das Weib; es schlug mit einem Krüge und droffelte den Wächter des Gehöftes am Hals. Durch das Rufen des Gemeindevorstandes und das Hinzuspringen des Biegunerweibes wurde der Angegriffene befreit.

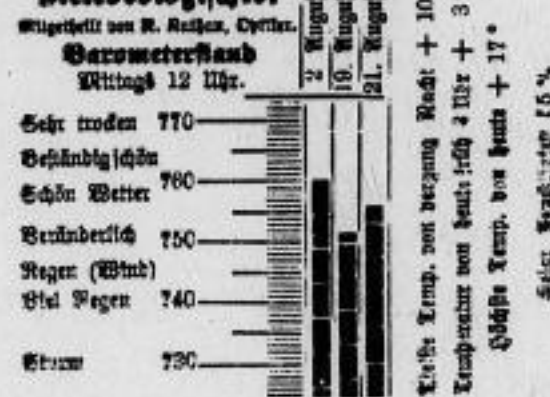
Leipzig. Im Streit darüber, ob „die von der Infanterie“ oder „die von der Cavallerie“ im Krieg mehr

leiden könnten, warf der ehemalige Dragoner und jeztige Schlosser Z. dem ehemaligen Infanteristen und jeztigen Reiter M. in einer Restauration in der Hiesberggasse das Bierglas dermaßen an den Kopf, daß der Betroffene mehrere stark blutende Schnittwunden davontrug. Unter Ausschluß mildernder Umstände wurde Z. von der Justizkammer D wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Leipzig, 21. Aug. Für die Erneuerung der Nikolikirche bewilligte der Kirchenvorstand 150 000 Mt. Die Erneuerungsarbeiten werden voraussichtlich in nächsten Jahre in Angriff genommen.

Aus dem Reiche und Auslande.  
Aus Hamburg wird gemeldet, daß sich der Geschäftsführer der Berufsgenossenschaften, Silber, heimlich entfernt hat. Er hat sich Unterschlagungen zu schulden kommen lassen, deren Höhe noch nicht festgestellt werden konnte. Diefelben sollen sehr bedeutend sein. — Als Sonntag Abend der Dampfer „Chillon“ von Eblan nach Dudy (Frankreich) zurückkehrte, verlor ein auf dem Geländer des Schiffes stehender junger Mann das Gleichgewicht und stürzte in das Wasser. Sein Begleiter sprang unverzüglich nach, um ihn zu retten, aber beide ertranken. Die Ertrunkenen sind zwei Deutsche: Friedrich Wilhelm v. Stamm, Leutnant im 4. Garderegiment zu Fuß aus Berlin, und Hans Bergmann, Kaufmann aus Charlottenburg. — In Bistritz (Oberungarn) wurde eine Bäuerin mit ihrem Säuglinge, sowie ein vierjähriges Mädchen vom Wlge erschlagen. — Auf dem Dampfer „Lachs“ sprang auf der Fahrt nach Wangerooz nach kurzem Wortwechsel mit dem Capitän ein Steward aus Osnabrück über Bord und ertrank. — Ein Mitarbeiter des Wiener Tageblattes stellt fest, daß ihm auf einer Reise durch Kärnten und Tirol in 56 Tagen in 24 Hotels 9 Gulden und 26 Kreuzer (15,70 Mt.) für Nicht angerechnet worden sind. Daffür hätte der Mann etwa einen halben Centner Kerzen erhalten, während er in Wirklichkeit vielleicht insgesamt zwei Kerzen zu je 10 Pfg. verbraucht hat! — Die Unfälle vieler Bandenleute, während der Fahrt auf dem Entseeder zu sitzen, forderte am Freitag zu Rühnhausen bei Erfurt ein Opfer. Die 45-jährige Landwirthsfrau Henriette Bent stürzte von einem solchen Wagen, fiel zunächst auf das eiserne Brückengeländer eines Wagens und dann mit dem Kopf auf einen Stein. Infolge Schädelbruchs trat der Tod sofort ein.

#### Meteorologisches.



#### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. August 1899.

§ Berlin. Den „S. A. N.“ zufolge ist die Nachricht eines hiesigen Blattes, wonach das Staatsministerium seine Demission gegeben und der Kaiser dieselbe angenommen habe, erfunden. Es wäre ja die Möglichkeit vorhanden, daß das Staatsministerium seine Demission anbiete, zur Zeit aber fehle es an ausreichender Begründung für eine solche Verschärfung der Situation. — Die Kaiserin ist mit den Kaiserlichen Kindern gestern Nachmittag 6 Uhr mittelst Sonderzuges von Wilhelmshöhe kommend in Potsdam eingetroffen.

Redlich i. Anhalt. Der Kaiser ist heute früh 7 Uhr mittelst Sonderzuges in Begleitung des Grafen Waldersee hier eingetroffen und bei der Ankunft im Namen des Herzogs vom Staatsminister Dr. v. Roserich und im Namen des Kreises vom Kreisdirector Witting begrüßt worden. Ehrenjungfrauen überreichten Blumen, die vor dem Bahnhofe aufgestellten Artillerieregimenter und Schulen des Kreises beibrachten ihm Huldigungen dar. Der Kaiser fuhr in einem vierspännigen Wagen nach der Försterei Eichenau, stieg hier zu Pferde und besah sich nach dem Truppenübungsplatz Altengrabow. Die Rückreise ist für Nachmittag 3 Uhr 20 Min. über Redlich in Aussicht genommen.

§ Wien. Die Vorfälle in Nordböhmen haben in hiesigen politischen Kreisen erste Bedenken erregt. Man befürchtet, daß die Verhängung des Ausnahmezustandes über einzelne Gebiete Deutschböhmens verfügt werden wird. Amtlich wird behauptet, die Unruhen wären von fremden Agitatoren durch Flugblätter gegen die Fadensteuer und gegen den § 14 hervorgerufen. Auch gestern haben in Graslitz wieder Ansammlungen stattgefunden. Die Bevölkerung ist ungeheuer erregt über den Tod von 4 Arbeitern.

Graslitz. Die Unruhen haben sich nicht erneuert. Auf Intervention der socialistischen Abgeordneten Verkauf und Hoyer wurden die Verhafteten auf freien Fuß gesetzt. Der Amtseleiter Roth, welcher am Sonntag die Gendarmen besetzte und welchen die meiste Schuld an dem Blutbade beigemessen wird, hat Graslitz verlassen.

§ Eger. Wegen der Vorgänge in Graslitz (s. Tagesgeschichte: Deisterreich) fanden gestern Abend große Straßen-











## Zur Lage in Preußen

Wir heute von halbamtlicher Seite eine Darstellung gegeben, welcher wir folgende Stellen entnehmen:

„Die Kanalvorlage der Regierung ist im Abgeordnetenhaus einer Vereinigung von Gegnern unterlegen, deren ablehnende Haltung auf die verschiedensten Motive zurückzuführen ist. Wir begegnen in ihren Reihen Abgeordneten, nach deren Dafürhalten Kanäle überhaupt ein „überwundener Standpunkt“ sind. Diese verkehrspolitische Lehrmeinung hat aber dieselben Herren bisher keineswegs gehindert, mannigfachen Anträgen auf Bewilligung von Staatsmitteln für Kanalbauten bereitwilligst zuzustimmen. Eine andere Gruppe von Abgeordneten will den Kanälen theoretisch die Daseinsberechtigung nicht abstreiten, bekämpft aber die von der Regierung in Aussicht genommene Vorkaufsleistung vom Rhein zur Elbe, weil sie einem anderen Kanalprojekt den Vortritt geben zu müssen. Doch ist es weder in der Kommission, noch im Plenum gelungen, überzeugende Vorteile dieses Planes vor dem wohlbedachten staatslichen Kanalwerke nachzuweisen. Wiederrum andere hat die Befürchtung um eine vermeintliche verhängnisvolle materielle Beeinträchtigung der vorhandenen Eisenbahnen durch den Mittellandkanal zur Opposition gegen letzteren verleitet, obgleich der Herr Verkehrsminister wiederholt des Genaueeren dargelegt hat, wie, ganz im Gegenteil, der aus der binnenschifflichen Schiffsahrtstrasse sich ergebende Verkehrszuwachs auch den Schienenwegen in bedeutungsvollem Maße zu Gute kommen wird. Einem anscheinend besonders gewichtigen Einwand ferner führen diejenigen ins Feld, welche der Meinung sind, daß die aus dem Kanalbau erwachsende finanzielle Mehrbelastung des Staatshaushalts mit allen ihren Konsequenzen von der Bevölkerung Preußens äußerst drückend empfunden werden würde. Gerade die Finanzfrage aber wird, wie der Herr Finanzminister unter Hinweis auf die Entwicklung unserer staatlichen Finanzpolitik mehrfach bezeugt hat, sehr zu Unrecht als ausschlaggebendes Moment gegen den Kanal ausgeführt.“

„In welcher Richtung die ferneren Maßnahmen der Staatsregierung auch liegen mögen, über einen Punkt bedarf es keiner weiteren Aufklärung. Die Staatsregierung wird — darüber darf auch nicht der mindeste Zweifel obwalten — den Kanalplan nicht fallen lassen, vielmehr trotz der ihm bisher zu Theil gewordenen ungünstigen Aufnahme im Abgeordnetenhaus denselben weiter ausfeilen und seiner Verwirklichung entgegenführen. Der preussische Staat hätte niemals zu Größe und Ansehen sich hindurchgerungen, wenn die Herrscher und leitenden Staatsmänner desselben auf die beherrschende Vertretung ihrer wohlverwogenen Pläne und Absichten verzichtet hätten, weil die Meinungen des Tages diesen Ideen widerstrebten. Der Mittellandkanal, den das Abgeordnetenhaus am Sonnabend zu Grabe getragen hat, wird so lange wiederkehren, bis die parlamentarischen Körperschaften zu der Einsicht bekehrt sind, daß die Verweigerung der Mittel für die Herstellung einer Wasserstrasse vom Rhein zur Elbe gleichbedeutend ist mit der Vorenthaltung eines wichtigen Bausteins zum Fundament, auf welchem das zukünftige wirtschaftliche Gedeihen des Vaterlandes beruht. Der Mittellandkanal muß und wird die allgemeine Anerkennung sich erobern. Die Ablehnung des Abgeordnetenhauses bedeutet in der Kanalfrage einen Rückschlag, keine endgültige Entscheidung.“

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Der Besuch des deutschen Kaisers in England wird nach englischen Berichten unmittelbar nach dem Königin Victoria von ihrem Herbstaufenthalt in Balmoral nach Schloß Windsor zurückgekehrt sein wird, stattfinden. Da die Königin auf Schloß Windsor in der ersten Novemberwoche eintreffen soll, so ist der Besuchstermin so ziemlich feststehend. — Der Kaiser hat die zuständigen Behörden um Mitteilung der Vereine und Mitgliederzahl der bei der Spalierbildung im bergischen Lande betheiligt gewesenen Vereine und Schulen ersucht. Wie es heißt, beabsichtigt der Monarch, zur Erinnerung an seinen kürzlich dort stattgefundenen Besuch, diesen Körperschaften je eine Medaille oder eine sonstige Ehrenauszeichnung zu verleihen. Es dürften im Spalier etwa 700 Schüler und Vereine gestanden haben.

Jüngst wurde mitgeteilt, daß die Einführung neuer Versicherungsmarken beabsichtigt sei, und zwar solche für die 1. bis zur 5. Lohnklasse, und ferner von Marken aller fünf Lohnklassen für 2 und 13 Wochen. Diese Thatsache ist richtig, dagegen ist die weitere Angabe, daß in Folge dessen nicht mehr wöchentlich, sondern nur alle 13 Wochen beziehungsweise nach Kündigung des Arbeitsverhältnisses geklebt zu werden braucht, nach Mitteilung des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westfalen eine Irrthum. Die Markenverwendung erfolgt vielmehr auch nach dem neuen Invalidenversicherungsgesetz vom 13. Juli d. J. (§ 141) wie bisher in der Regel bei jeder Lohnzahlung. Neu ist nur, daß die Versicherungsanstalt Arbeitgeber die Verbringung der Marken zu anderen als den aus den Lohnzahlungen sich ergebenden Terminen gestatten kann.

Zur Vorbereitung der Volkszählung im Jahre 1900 findet in der zweiten Hälfte des Monats September eine Versammlung von Vertretern der staatlichen statistischen Ämter der deutschen Bundesstaaten in Kopenhagen statt. Die größeren Staaten sind auf der Konferenz durch Mitglieder ihrer statistischen Ämter, die kleineren thüringischen Bundesstaaten durch ihr gemeinsames statistisches Amt in Weimar vertreten. Gegenstand der Beratung ist die Feststellung des Wortlautes der Zählkarten oder Fragebogen, welcher dann vom Bundesrath endgültig beschloffen wird. Die einzelnen Staaten können dazu Vorschläge stellen, die einzelnen Gemeinden solche mit ministerieller Genehmigung.

**Oesterreich.** Die Unruhen und Demonstrationen dauern fort. Am 19. d. M. fanden in Graslitz Unruhen vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft statt, wobei sämtliche Fenstersteine im ersten Stock, insgesamt 200, durch Steinwürfe zertrümmert wurden. Infolge dieses Vorfalles wurde am nächsten Tage die Gendarmerie mit 15 Mann verstärkt. Sonntag Abend kamen in Graslitz neuerliche Ansammlungen vor. Die Gendarmerie versuchte die Menge zu zerstreuen. Plötzlich wurde ein Steinwurf auf die Gendarmerie von dem gegenüber liegenden Gasthause aus abgegeben. 6 Personen wurden verhaftet; später wurden von der Gendarmerie Versuche gemacht, das Gasthaus zu räumen, was jedoch nicht gelang. Die aus etwa 400 bis 500 Personen bestehende Menge, die sich wie toll gebärdete, warf mit Bierkrügen, Ziegelsteinen und Kohlenstücken aus den Dachfenstern und Fenstern. Die Gendarmerie zog sich etwa 100 Schritt von

dem Amtsgebäude zurück. 10 Exzessanten wurden verhaftet. Eine aus dem Bürgermeister, dem Führer der Deutsch-Nationalen Kriegelstein, sowie zwei anderen Deutsch-Nationalen bestehende Deputation sprach beim Amtsleiter vor, um die Zurückziehung der Gendarmerie und die Freilassung der Verhafteten zu verlangen, wogegen die Deputation das Abziehen der Volksmenge zusicherte. Hierauf wurde nicht eingegangen. Der Bürgermeister erklärte, nicht mehr in Aktion treten zu wollen und auch der städtischen Wache nicht zu gestatten, mitzuwirken. Um 12 Uhr Nachts erschien neuerlich eine Deputation mit dem Bürgermeister an der Spitze beim Amtsleiter mit dem gleichen Begehren. Inzwischen fiel ein Schuß gegen die Gendarmerie und ein Gendarmerie-Wachmeister sank von einem Steinwurf getroffen zu Boden. Hierauf machte die Gendarmerie von ihrer Waffe Gebrauch. Zwei Tote und ein schwer Verwundeter blieben auf dem Platze liegen. Unterdesse wurden auch einem anderen Hause Schüsse auf die Gendarmerie abgegeben. Es wurden insgesamt 6 Personen verwundet, von welcher letzteren im Laufe der Nacht 2 starben. In der Nacht wurde noch ein Bataillon Infanterie vom Mandör-Terrain, sowie weitere Verstärkung der Gendarmerie nach Graslitz entsendet. Die Erregung dauert noch an.

**Frankreich.** Ueber die am Sonntag in Paris stattgefundenen Straßenunruhen sei in Ergänzung unserer gestrigen Depeschen noch folgender kurzer Bericht wiedergegeben: Der Anarchist und Deputirte Sebastian Faure hatte im „Journal du Peuple“ ein Meeting gegen die Antisemiten auf 3 Uhr an der Place de la Republique angekündigt. Die Polizei und Garde, wohl vorbereitet, zerstreuten die Menge, welche den Boulevard Voltaire hinunterzog. Faure und seine Begleiter flohen in einen Tramway-Wagen, wurden aber von rabelnden Polizisten verfolgt und auf der nächsten Station verhaftet. Ein Haufe von 200 jungen Burichen gerieth durch die Rue St-Maur in die Josephs-Kirche, in der nach dem Abendessen eben eine Taufe vorgenommen wurde. Die Carmagnole singend, erbrachen die Burichen das Thor, verwüsteten die acht Altäre der Kirche, zertrümmerten die Bildstühle und Sessel und wollten diese auf dem Platz vor der Kirche verbrennen. Inzwischen war die Bevölkerung der Umgegend und die Polizei alarmirt. Die meisten Uebelthäter wurden erst gut verhauen und dann verhaftet. Auch in der Umgegend der streng abgesperrten Rue Chabrol kam es nach 10 Uhr Abends zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und der neugierigen Menge. Da alle diese kleineren Conflicte in der Gegend des Westbahnhofes stattfanden, der Zehntausende Ausflügler auf die Straße führte, blieb dieser Zwischenfall ohne Bedeutung, während die Kirchenschändung den Drensfurds angelreißt wird. Die Nationalisten hatten schon Sonnabend die Parole ausgegeben, daß die Schlächter von la Villette kommen und Guerin verproviantieren würden. Es war deshalb reichlich Garde aufgeboden worden; aber die Schlächter kamen nicht. Thatsächlich werden nicht einmal Briefträger ins Haus gelassen. Der Versuch der Nachbarn, Guerin Lebensmittel auf das Dach zu werfen, mißglückte, weil Alles von dem steilen Dach zur Straße herabrollte.

**Dänemark.** Die große Arbeiterspeere in Dänemark, die von den Arbeitgebern mit einer beispiellosen Ausdauer aufrechterhalten wird, sollte von gestern ab noch bedeutend

## Sudlich vereint.

Roman von Ewald August König

14

„Und mancher ist bei der Jagd nach dem: Erfolge verückt geworden“, sagte der Maler, mit den Achseln zuckend, während er seine Cigarette unter die Nase hielt.

„Der Schneider raucht ein verflucht feines Kraut, das er selbst sicher nicht zu würdigen weiß. Na, es schadet weiter nichts, wenn er nur seinen guten Freunden gegenüber nicht zu sparsam mit seinen Cigaretten ist. Erfolge, ja wohl, das ist die Hauptsache! Am liebsten ist mir der klingende Erfolg, den der Schneider Bauerband gehabt hat. Denn was nützt mir der Vorberberfranz, wenn ich nicht den Braten habe, zu dem ich die Blätter verwenden kann?“

„Der Braten kommt dann auch!“

„Im Schlaraffenlande vielleicht, wo einem die gebrauchten Tauben ins Maul fliegen, aber nicht in unserem gesegneten Deutschland! Erfolg! Lieber Himmel, ich hab' mich auch am manchem Abend aus der Ohr gelegt mit der Hoffnung, daß ich am nächsten Morgen ein berühmter Mann sein könnte, aber die Kritiker zogen mir jedes Mal einen Streich durch die schöne Rechnung. Ja, wenn man den Herren Recensenten ein feines Souper mit Sekt geben kann! Ich hab's nie gethan; wenn sie mir auf die Bude rücken, bin ich groß geworden, darum sind sie mir auch niemals grün gewesen.“

„So darf man's freilich nicht anfangen“, sagte Hugo, den die Dürchheit des kleinen Mannes belustigte; „wie man in den Wald hineinruft, so schallt es auch heraus.“

„So versuch's in anderer Weise“, spottete der Maler, „nur nimm Dich in acht, daß Du nicht verirrst darüber wirst. Was Hänschen nicht gelernt hat, lernt Hans nimmermehr, ich würde Dir sonst den Rat geben, heute noch umzufallen.“

„Und was zu werden?“

„Bäcker, Metzger, Bierbrauer oder Schneider. Das Handwerk hat noch immer einen goldenen Boden, das beweist die Villa Bauerband, die übrigens im Innern eher den

Eindruck einer Tröblerbude als eines herrschaftlichen Hauses macht.“

„Weshalb hast Du das den Leuten nicht gesagt?“

„Fünfzehnhundert Taler für ein Porträt sind kein Papiertitel, lieber Junge, und ich muß sorgen, daß bei mir der Schornstein raucht.“

„Und ich verspreche Dir, wenn ich mich mit Bertha verlobt, sollst Du uns beide auch malen“, sagte Hugo.

„Sehr dankbar für diese Güte. Wann können wir damit beginnen?“

„Vielleicht schon bald.“

„Schwag' keinen Unsinn, der Schneider giebt Dir seine Tochter nicht, und ich thäte es auch nicht.“

„Onkel, Du belestigt mich!“ erwiderte Hugo empört.

„Ich habe Unflätigkeiten gesagt, aber ich bin ein ehrlicher Mensch geblieben, und wenn ich auch kein berühmter Mann werde, so fülle ich doch meinen Platz aus. Wenn Bauerband daran Anstoß nimmt, daß ich Schauspieler bin, so kann ich diesem Stande entsagen.“

„Und was dann?“ unterbrach der Maler ihn rasch.

„Dann schreibe ich Theaterstücke, Lustspiele und Dramen.“

Der kleine Herr blieb stehen und lachte so übermäßig, daß die Vorübergehenden ihn erstaunt anblickten.

„Also Ruhm um jeden Preis?“ höhnte er. „Ich schreibe Lustspiele! Das hat schon mancher Quartaner gesagt, wenn er auf dem Zuschauersitz im Theater saß.“

„Wenn ich das Zeug dazu in mir fühle...“

„Dann müssen einige Ries Papier natürlich zu Grunde gerichtet werden, bevor Du einsteiffst, daß Du nur für den Käsehandler schreibst! Wenn Dir der Herr Baron wirklich seine Tochter giebt, dann schaff' Dir einen leichten Schlafrock an und laß im Garten der Villa Bauerband friedlich Deinen Kopf, es ist ein gutes Leben, bei dem man so fett und trägt wie ein Wops wird. Wenn Du auf den Feldsäcken Deines Schwiegervaters sitzt, verlangt niemand einen geschelten Gedanken von Dir; vor dem Geldprogen giebt jedermann den Hut.“

„So arm, wie Du glaubst, bin ich am Ende auch nicht.“

sagte Hugo erbittert, „der Onkel Kommerzienrat muß jetzt mein väterliches Vermögen herausdrücken.“

„Das hast Du ja längst empfunden.“

„Mein Vater soll bedeutend mehr hinterlassen haben, wie mir damals gesagt worden ist.“

„Wer hat Dir das vorgelogen?“

„Herr Bauerband hat es mir bewiesen.“

„Wodurch?“

„Er war der beste Freund meines Vaters, und der Verstorbene hat noch kurz vor seinem Tode ihm gesagt, daß er an der Börse ein Vermögen erworben hätte. Und dieses Vermögen hatte er dem Kommerzienrat anvertraut, aber bei der Abrechnung ist keine Rede davon gewesen.“

„Und was sagt der Kommerzienrat jetzt?“

„Genau das Gegenteil, mein Vater soll an der Börse viel verloren haben.“

„Und wenn ich's Du glauben?“ fragte der Maler.

„Dem Schwäger oder jenem anerkannten Ehrenmann?“

„Ich will die Abrechnung erst abwarten. Wenn Sie...“

„Bleib bei dem vertraulichen Du, wenn ich auch groß bin, so bin ich Dir doch kein Fremder geworden. Also eine Abrechnung sollst Du haben? Und wie siehst Du mit dem Kommerzienrat?“

„Nicht gut und auch nicht schlecht, ich bin für ihn eine Last und muß ihm noch dankbar sein, daß er mich in seinem Hause wohnen läßt. Wenn Theo nicht wäre...“

„Ja, ja, ich weiß schon“, nickte der Maler. „Uebrigens allen Respekt vor Theo, er ist ein prächtiger Reel, ein Gemüthsreich, wie man sie in unserer Zeit selten findet. Laß Dich von dem Schwäger nicht aufheben, es kommt nichts dabei heraus. Wenn ich auch den Kommerzienrat nicht leiden kann, so halte ich ihn doch für einen ehrlichen Mann. Ich wüßte nicht, weshalb er Dich betrogen haben sollte, es könnte sich doch nur um einen kleinen Betrag gehandelt haben, und wegen einer Unpazerei bringt ein solcher Mann doch seine Ehre nicht in Gefahr.“



ausgedehnt werden, und es muß sich da unwillkürlich die Frage aufdrängen, ob die ausgesperrte Arbeiterkraft, die nun schon monatelang arbeitslos ist, diesen neuen Schlag ertragen wird. Nach den Mittheilungen eines Arbeiterführers sind gegenwärtig etwa 35 000 Arbeiter ausgesperrt, aber ein großer Theil davon ist ausgewandert, andere haben in den kleineren Provinzialstädten Dänemarks Arbeit gefunden, und ein Theil endlich wird auf dem Lande beschäftigt. Es bleiben ungefähr 22 000 Mann übrig, von denen sich aber die Schmiede und Maschinenarbeiter, wovon 3000 ausgesperrt wurden, selbst helfen. Die Schmiede bilden einen internationalen Verband und erhalten beispielsweise von England und Deutschland bedeutende Summen; auch einige andere Häuser gehören derartigen internationalen Verbänden an. Zu unterstützen bleiben somit 18 000 bis 19 000 Mann, die wöchentliche Beiträge von der Centralleitung der Fachvereine erhalten. Hierzu kommen nun von gestern weitere Ausgesperrte. Ihre Zahl soll den Arbeitgebern zufolge 15 000 Mann betragen. Es werden mithin dann über 30 000 Mann zu unterstützen sein. Von einem Theil der neu ausgesperrten Arbeiter nimmt man an, daß sie in der Landwirtschaft Arbeit finden werden. Im Uebrigen soll dann aber die Auswanderung aufs Aeußerste betrieben werden. Man hat bereits in den letzten Tagen mit Hilfe der Ausgesperrten, die im Auslande Arbeit gefunden haben, begonnen, die erforderlichen Maßregeln zu treffen. Auf diese Weise will man die Zahl der zu Unterstützenden wieder herabbringen. Sollte die geplante größere Auswanderung der dänischen Arbeiterschaft von Statten gehen, dann müßten sich nach Wiederaufnahme der Arbeit in den verschiedenen Betrieben recht mißliche Verhältnisse ergeben.

**Südafrika.** Die Verhältnisse in Transvaal spielen sich immer mehr zu. Wie aus Johannesburg gemeldet wird, haben die Boeren eine Circularnote erlassen, worin sie die Regierung auffordern, nicht mehr mit England in Unterhandlung zu treten. Nach einer Times-Nachricht aus Johannesburg hat der Commissionsbericht über die Dynamit-Frage eine Spannung in den Beziehungen zwischen dem Orange-Freistaat und der Südafrikanischen Republik hervorgerufen. Der Freistaat ist für Beilegung des Vertrages mit der Dynamitgesellschaft und betrachtet den Commissionsbericht als einen Bruch früherer Versprechungen. Namens des Freistaates hat bisher energischer Protest erhoben. Wolmarans reist von Pretoria nach Bloemfontein, um mit dem Orange-Freistaat in der Angelegenheit zu unterhandeln. In Transvaal rechnet man mit Sicherheit darauf, daß die Mehrheit des Volksraths sich gegen die Aufhebung des Vertrages mit der Dynamitgesellschaft aussprechen werde.

## Schlachtviehpreise

auf dem Viehmarkte zu Dresden am 21. August 1899, nach amtlicher Befehlsh. (Wachtpreise für 50 kg in Mark.)

Züchtergattung und Bezeichnung.	Alte	Neue
<b>Ochsen:</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwerthes bis zu 6 Jahren . . . . .	35-38	63-67
2. junge fleischige, nicht ausgewachsene, — ältere ausgewachsene . . . . .	38-39	64-67
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere . . . . .	31-34	58-62
4. gering genährte jeden Alters . . . . .	17-21	54-57
<b>Kälber und Kühe:</b>		
1. vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwerthes . . . . .	33-35	61-64
2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren . . . . .	29-31	56-60
3. ältere ausgewachsene Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber . . . . .	26-28	53-55
4. mäßig genährte Kühe und Kälber . . . . .	—	49-50
5. gering genährte Kühe und Kälber . . . . .	—	45-47
<b>Stuten:</b>		
1. vollfleischige höchsten Schlachtwerthes . . . . .	34-37	60-63
2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere . . . . .	30-33	57-59
3. gering genährte . . . . .	29-31	53-54
<b>Kälber:</b>		
1. beste Mast- (Hollmilch-) und beste Saugkälber . . . . .	6-8	70-76
2. mittlere Mast- und gute Saugkälber . . . . .	12-14	66-70
3. geringe Saugkälber . . . . .	4-6	63-66
4. ältere gering genährte (Fresser) . . . . .	—	—
<b>Schafe:</b>		
1. Mastlamm . . . . .	—	67-69
2. jüngere Mastlamm . . . . .	—	64-66
3. ältere Mastlamm . . . . .	—	62-63
4. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge) . . . . .	—	—
<b>Schweine:</b>		
1. Fetttschwein . . . . .	42-43	54
2. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren . . . . .	42-44	54-55
3. fleischige . . . . .	40-41	51-53
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Eber . . . . .	36-38	49-50
<b>Gesamtschlag:</b> Bei allen Gattungen mittel.		

**Fortschritt der Lebensversicherung in Deutschland.** Nach der bekannten statistischen Abhandlung über „Zustand und Fortschritt der deutschen Lebensversicherungs-Anstalten“, welche nunmehr für das Jahr 1898 veröffentlicht wird, ist der Zugang an Lebensversicherungen bei den deutschen Gesellschaften im vorigen Jahre wiederum

größer als in allen Vorjahren gewesen. Von den 44 deutschen Gesellschaften, die sich mit dem Betrieb der Lebensversicherung — d. h. der Kapitalversicherung auf den Todesfall — beschäftigen, wurden im Jahre 1898 insgesamt 121 006 neue Lebensversicherungen über 535 285 382 Mark abgeschlossen. Dagegen bezifferte sich bei ihnen der Abgang an Lebensversicherungen zusammen auf 55 308 Policen über 206 688 485 Mark, wovon 19 338 Versicherungen über 74 010 932 Mark durch den Tod der Versicherten und 2613 Versicherungen über 14 368 101 Mark durch Zahlungsbarwerden bei Begegnen der Versicherten endigten. Der Zugang überstieg den Abgang um 65 698 Policen und 328 596 897 Mark Summe. Um diese Zahl und Summe hat sich also im vorigen Jahre bei den 44 deutschen Lebensversicherungs-Anstalten der Bestand an Todesfall-Versicherungen erhöht. Derselbe stieg dadurch zu Ende des Jahres auf 1 350 060 Policen über 5 777 208 431 Mark. Hieran waren die bedeutendsten Anstalten mit folgenden Summen beteiligt:

Gotha . . . . . (gegr. 1827) mit	752 871 800 Mark
Stuttgart . . . . . ( „ 1854) „	526 888 023 „
Stettiner Germania ( „ 1857) „	515 879 068 „
Alte Leipziger . . . . . ( „ 1830) „	511 288 400 „
Karlsruhe . . . . . ( „ 1864) „	411 805 307 „
Victoria . . . . . ( „ 1861) „	391 722 296 „

Summa 3 110 454 894 Mark.

Auf diese sechs Anstalten entfiel demnach die gute Hälfte (53,4%) des gesamten Lebensversicherungsbestandes der 44 Gesellschaften. Neben der bei den meisten Anstalten den Hauptzweig bildenden Lebensversicherung im oben bezeichneten Sinne wird von der Mehrzahl der Gesellschaften auch noch die Rentenversicherung sowie die Versicherung auf den Erlebensfall (Alters-, Aussteuer-, Militärentschädigung) und von einer Reihe von Gesellschaften die sog. kleine Lebensversicherung (Beerdigungsgeld-, Volks- und Arbeiterversicherung) betrieben, während einzelne Anstalten, wie die Gothaer Bank, sich auf den Betrieb der eigentlichen Lebensversicherung beschränken. Bei Mittelrechnung der Erlebensfallversicherung rückt die Stettiner Germania von der dritten an die zweite Stelle und die Victoria von der sechsten an die fünfte Stelle. Zählt man auch noch die Volksversicherung hinzu, so nimmt die Victoria, die diesen Versicherungszweig mit besonderer Energie betreibt, mit einem Gesamtbestande von 696 515 605 Mark sogar den zweiten Platz ein. Ein wirklicher Vergleich zwischen den verschiedenen Anstalten ist natürlich nur innerhalb der ihnen je gemeinsamen Versicherungsarten möglich.

## Visitenkarten

## Einladungskarten

## Verlobungskarten

sowie alle in das Buchdruckfach einschlagenden Arbeiten werden sauber und billig gefertigt in der

**Buchdruckerei d. Bl.**

## Realschule mit Progymnasium zu Großenhain.

Neue Schüler können auch zu Michaels Aufnahme finden. Gegenwärtiger Schülerbestand 282, in den beiden ersten Klassen 47. Zahl der im vergangenen Schuljahre ausgestellten wissenschaftlichen Zeugnisse für den einjährig freiwilligen Militärdienst 34. Pension in großer Auswahl.

Prof. Dr. Schubert, Director.

## Die Jagd

der Gemeinden **Voberfen-Deffa** mit **Nittergut Voberfen** und 2 Enclaven der Flur **Zeitbain**, zusammen circa 566 Ader enthaltend, soll auf 6 Jahre, vom 1. September 1899 bis 31. August 1905, verpachtet werden. Daraus Reflektierende wollen ihre Gebote per Ader bis 4. September d. J. an Unterzeichneten einschicken, worauf Auswahl und Ablehnung sämtlicher Gebote vorbehalten. Bedingungen liegen bei mir aus.

Sämtliche Mitglieder der Genossenschaft werden zum Verpachtungstermine in Rüssens Restaurant, Voberfen, den 5. September d. J., Nachmittags 4 Uhr, eingeladen. Deffa, den 21. August 1899.

Oskar Kurze.

## Aufsehen erregt

die ganz vorzügliche Wirkung von **Bergmann's Theerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radbeul-Dresden gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Rötter, Flechten, Jucken, Bläthen, Rösche des Gesichtes etc. Preis à St. 50 Pf. bei Robert Erdmann.

**Jede Dame findet** in Seidenstoffen aller Art was sie wünscht, wenn sie **Danz & Co.** Muster von **Harmen 421.** verlangt.

**Fahrrad=Del,** Nähmaschinen, feinste Qualitäten, empfehlen ausgenommen **F. W. Thomas & Sohn.**

„Du selbst kannst mir nichts darüber sagen, ob mein Vater an der Börse glücklich oder unglücklich spekuliert hat?“ fragte Hugo.

„Nein,“ sagte der Vater, der jetzt an einer Straßenecke stehen blieb, „ich war sein Vertrauter nicht, sie kannten alle in der Familie meine Großheit und blieben mir deshalb drei Schritte vom Leibe. Verloren hab' ich dadurch nichts, ein guter Freund war mir immer lieber, als zehn Verwandte. Na, Du kannst mich einmal besuchen, wenn der Herr Baron und seine Tochter Dir Zeit dazu lassen. Meine Franziska wird sich freuen, Dich zu sehen.“

„Ich komme morgen, Onkel,“ erwiderte Hugo, die Hand ergreifend, die der kleine Mann ihm zum Abschied reichte.

„Wirklich? Du sollst mir willkommen sein, aber um eins bitte ich Dich, verzeih meiner Franziska den Kopf nicht mit Deinen albernem Redensarten, ich kenne Euch leichtsinniges Völkchen, Ihr macht jeder Schürze den Hof. Also auf Wiedersehen.“ Er nickte dem jungen Mann noch einmal zu, dann bog er rasch um die Ecke.

Hugo blickte ihm lange nach. „Ein guter Kerl in einer rauhen Schale,“ murmelte er, „er scheint auch manche bittere Erfahrung gemacht zu haben. Er wäre auch gerne ein berühmter Mann geworden, und das ist ihm fehlgeschlagen, ich kann mir wohl denken, daß ihn das verbittert.“ Er setzte seinen Weg fort, der Abend war angebrochen, als er das Haus des Kommerzienrats erreichte.

Der alte David, der ihm die Thüre öffnete, sah mit vornehmer Verabfassung auf ihn hinunter. „Nach Ihnen ist vorhin gefragt worden,“ sagte er.

„Von wem?“ fragte Hugo rasch.

„Von unserm Geschäftsführer, Herrn Wendstern, er wollte Ihnen etwas übergeben. Ich glaube, er ist hinaufgegangen.“

„Herr Theo ist ebenfalls oben?“

„Vor einer Stunde ausgegangen.“

Hugo stieg die Treppen hinauf, im Korridor der ersten Etage kam Walter Wendstern ihm entgegen. „Ah, da sind

Sie ja,“ sagte der Geschäftsführer, indem er den Hut abnahm. „Herr Hugo Wildenbruch, wenn ich nicht irre?“

„Erraten,“ nickte Hugo.

„So erlauben Sie mir, daß ich mich vorstelle: Walter Wendstern, Protokollist des Hauses Wildenbruch. Ich habe Sie eben gesucht, um Ihnen die Abrechnung zu übergeben. Herr Theo ist auch nicht zu Hause.“

„Bitte, übergeben Sie mir das Papier.“

„Sehr gerne, ich fürchte nur, Sie werden sich unangenehm enttäuscht sehen. Sie würden mir eine Ehre erzeigen, wenn Sie meine Einladung zu einer Flasche Wein annehmen wollten, vielleicht kann ich Ihnen einen guten Rat geben.“

„Im Interesse des Herrn Kommerzienrats?“ fragte Hugo mit leiser Ironie.

„Nicht doch, in Ihrem eigenen Interesse,“ antwortete Walter, das Vorwort auf die Nase nemmend, „vielleicht auch wünschen Sie über einzelne Positionen in der Abrechnung Aufklärung, und ich finde morgen während der Geschäftsstunden schwerlich Zeit, Sie Ihnen zu geben.“

„Gut, ich nehme Ihre freundliche Einladung mit Dank an,“ sagte Hugo, dem es nur erwünscht sein konnte, die ihm angebotenen Aufschlüsse zu erhalten.

Zum großen Erstaunen Davids verließen die beiden Herren in heiterem Gespräch das Haus, Walter wußte durch scheinbare Offenheit das Mißtrauen seines Begleiters zu beseitigen, durch geschickte Fragen erfuhr er, daß Hugo den Tag in der Villa Bauerband verbracht hatte und dort in der freundschaftlichsten Weise aufgenommen worden war.

In der Weinstube, in die sie traten, fanden sie ein Stübchen, in dem sie die einzigen Gäste waren, Walter bestellte eine Flasche Wein, und Hugo entsaltete nun die Abrechnung, um sie zu prüfen.

„Es ist dies ein Auszug aus unserm Geschäftsbüchern,“ sagte Walter, „Sie finden da ein jedes Geschäft verzeichnet, das wir für Ihren Herrn Vater gemacht haben. Daß

seine Spekulationen fehlschlügen, war nicht unsere Schuld, er wollte in dieser Beziehung keinen Rat annehmen, und so erwachsen ihm nur Verluste, die er natürlich decken mußte.“

Hugo hatte das erste Glas heftig ausgetrunken, er stützte das Haupt auf den Arm und bemerkte den lauernden Blick nicht, der voll Erwartung auf ihn ruhte. „Herr Bauerband sagte mir, mein Vater habe noch kurz vor seinem Tode ihm erklärt, er sei in allen seinen Spekulationen glücklich gewesen und über Nacht ein vermögender Mann geworden,“ erwiderte er in einem Tone, der sein Mißtrauen deutlich erkennen ließ.

„Ob Herr Bauerband Ihnen die Wahrheit gesagt hat, will ich dahingestellt sein lassen,“ antwortete Walter mit einem geringschätzenden Achselzucken. „Es giebt Menschen, die ein besonderes Vergnügen daran finden, die Leute aufeinanderzuziehen und die Folgen dieser Hysterien zu beobachten. Es ist ja auch möglich, daß Ihr Herr Vater seine Verluste dem Freunde nicht berichten wollte, weil er den Spott desselben fürchtete. Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß die Thatsachen sich so verhalten, wie Sie hier schwarz auf weiß stehen.“

Hugo blickte auf, der Geschäftsführer senkte rasch die Wimpern und griff nach der Flasche, um die Gläser wieder zu füllen. „Könnten Sie diese Erklärung mit einem Eide bekräftigen?“ fragte er.

„Wenn es gefordert wäre, ja! Aber ich habe ja nichts damit zu schaffen, der Eid müßte dem Herrn Kommerzienrat zugeschoben werden, und ich brauche Ihnen wohl nicht zu sagen, daß dies eine tödliche Beleidigung für ihn wäre.“

„Wenn ich mich benachteiligt glaube, so verlangt die Pflicht der Selbsterhaltung von mir, daß ich alle mit zu Gebote stehenden Mittel benutze, um meine Rechte zu wahren,“ sagte Hugo in entschlossenem Tone. „Daß mein Vater eine Unmöglichkeit gesagt haben soll, kann ich nicht glauben, und den Bruch mit meinem Onkel fürchte ich nicht. Herr Bauerband hat mir bereits seine Gastfreundschaft angeboten, die ich vielleicht morgen schon annehmen werde.“

(Fortsetzung folgt.)